Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenbvrg Comitatvs

Blaeu, Willem Janszoon

Amstelodami, [nach 1630]

urn:nbn:de:gbv:45:1-308820

Visual Library



Farbkarte #13
B.I.G.
Black
3Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue
Centimetres
Inches
Landesbibliothek Oldenburg

Die andern Städt stein.

nere Städte/als Westerstede/ Nieuborgh/ Bekeren/ Wiveldstede/ Wardenborg/ Delmenhorst mit der Grafschafft Ovelgunne /rc. vnd jenseit der Weser Darsdorp. Jevern ein theil des Frießlandes wird in dieser Mappen auch zu der Grafschafft gerechnet.

Flüsse. Weser.

Die Weser befeuchtigt diese Landtschafft / so an der seyten gegen Morgen fürüber fleust/ vnd bey Elsfliet das Flüßlein den Hund auffnimpt/ welches auß dem Bischofsthumb Münster auff Wildeshausen/ vnd von dannen auff Oldenburg seinen Lauff hat/scheidende die Moerrimen vnd Stedinger von einander: unterwegen empfängt es die Lætam mit weit von Oldenburg/ vnd bey Oldenburg die Hornam, welche beym Dorff Mansholdt jhren anfang nimbt. Vber diß besiehe die Iadam: Diß Flüßlein war erstlich sehr klein / vnd des Namens kaum würdig / es nahm seinen vrsprung auß einem grossen See/ das grosse Meer genant/vnd als es unterwegen die Ecker an beyden seyten von einander gescheiden / vnd hin vnd wider mit viel zulauffenden Wässern vermehret war/hat es sich in die nächsten sehr grosse Meerpfützen außgegossen. Da aber die gewalt des Meers täglich je mehr vnd mehr zunahm / auch viel Sturmwetter sich erhuben/ dessen man wegē Vneinigkeit vnd Streit des gemeinen Wesens nit wahr namb / so seind endlich die Teiche durchgebrochen / vnd ist das Wasser in das nidrige Landt mit grosser gewalt gelauffen/hat ein stück nach dem andern weg gerissen/vnd endlich einen so grossen weiten Meerbusem gemacht / angesehen der Wellen gewalt den Menschlichen fleiß vberwältiget hatte. An dem Gestadt kan man noch sehen / was von den vntergelauffenen Parochien vrbig blieben/ als Eltens/ Ame / Oldenbrücke/ Bant / Dangast / Arnegast / Jadeler vnnd Wurdeler.

Jade.

Die Jadaner jenseit dem Flüß.

Durch diesen Flüß Iadæ werden die Inwohner getheilet. Die auff jener seyten wohnen/vnd sich bey der Bach Mada anfangen / haben auß vielen Parochien/die sehr reich/vnd vor zeiten in gutem Zustande waren/nur drey behalten.

Die Jadaner diß seit dem Flüß.

Die Jadaner auff dieser seyten erstrecken sich mit jhrer Wohnung gegen Mitternacht / von dannen sich das Gestad des Meers nach dem Auffgang hinein gegen dem außgang der Weser krümmet : an welcher das Landt nach der länge gegen Mittag biß an die Moerrime in die 4 grosser meylen wegs laufft. Diese werden jetzunder in die Stedinger vnd Butiadinger getheilet/vñ besitzen im Vmbkreyß drey Teutscher meylen von Mitternacht biß nach dem Auffgang/vnd haben ein reiches Landt mit 33 Dörffern besetzt. Jene halten den rest mit 3 Flecken vnd dem Schloß Ovelgunna / das die Oldenburger im Sächsischen Krieg dahin geleget haben. Ihre benachbarten seind die Moerrimen/ die an der Weser biß an den außgang des Hundes wohnen. Auff die Moerrimen folgen die Stedinger/ deren fürnembster platz ist Elsfliet/ nicht fern von dem außlauff des Hundes in die Weser gelegen. Jenseit des Hundts ist Berna, berühmt wegen eines hohen Thurns vnd Kirchen.

Die kleinen Flüsse.

Ausserhalb der Weser vnd der Iada befinden sich noch andere kleine Flüsse in dieser Landtschafft: Die Delm/so bey Delmenhorst fürüber fleust/die Læta,welche in den Hundt laufft/nahe bey der Hauptstadt Oldenburg. Die Mada, so sich gegen Mitternacht in das Meer ergeust/ vnd diese Grafschafft endigt. Die Ovva, die bey dem Dorff Zuschenaim von einer See wird verschlungen.

Die Grafschafft Oldenburg.

Was für Völcker vor zeiten da gewohnet.

VOr zeiten haben dieses Land die Chauci bewohnet / welche Ptolomæus vnd Plinius in zweyerley/ nemblich die grossen vnd kleinen unterscheidē. Die grossen sind die jenigen/ so das Bischofsthumb Bremen zwischen der Weser/ vnd der Elbe besitzen: die kleinen aber seind die Embder vnd Oldenburger selbst/welche Ptolomæus auch zwischē die Embs vnd Weser logiret / in dem er spricht: Es erstrecken sich die kleinen Chauci biß an die Weser/ die grossen aber biß an die Elbe. Plinius im 16 Buch am 1 Cap. beschreibt sie mit diesen Worten : Wir haben aber gegen Mitternacht die Chaucos gesehen/so die grossen vñ die kleinen genennet werden. Daselbsten laufft das grosse Meer mit einem vber die massen weiten durchgang des Tags vñ Nachts zweymahl auß/ vnd bedeckt alles mit Wasser/ so daß man im zweyfel stehet/ob es Landt oder Wasser sey. Das arme Volck hält sich dañ auff in den hohen Hügeln vnd Berglein / oder mit händen auffgemachten hauffen/auff welche sie jhre Häußlein/ nach dem sie wissen oder in erfahrung haben/wie hoch das Meer komme / also setzen / daß sie den Schiffen gleich scheinen / wann das Wasser alles bedeckt hat / vnd dargegen als gebrochene Schiff sich lassen ansehen/ wann das Wasser widerumb ist abgelauffen/wie sie dañ auch mit dem ablauffen die Fische fangen. Sie können kein Viehe halten/ noch Milch-speise geniessen/ ja viel weniger mit den wilden Thieren streiten/ dann man alda kein Gesträuch findet : Auß den Binsen vnd Riet machen sie Seyler vnd Fischers Netze/trucken den Leymen mehr durch den Windt/ als an der Sonnen / vnd wärmen jhre Speisen vnd kalten Glieder mit der Erde. Sie trincken nichts dañ Regenwasser/das sie in kleine Grüblein im Vorhause bewahrē. Dis war vor zeiten der altē Chauken zustandt / welcher heutiges Tags sehr verändert ist. Plinius gedenckt keines Getreydes/ noch einiger Früchte : wo ist heut zu Tage grössere fruchtbarkeit? Vor zeiten konte das Landt keine Obsbäume tragen / an jetzo ist es mit allerley Bäumen erfüllet. Sie hatten weder Viehe noch Milchspeise / vnd nunmehr ist es nicht allein von Viehe vber die massen reich / sondern Milch ist jhr fürnembste Speise;angesehen das Landt eben/vnd an Wiesenwachs sehr reich ist/ die Erde ist feist / die Wiesen seind Graßreich/ des Viehes ist so viel/daß mans kaum außsprechen kan / welches dann erweiset die wolschmeckende vnd köstliche Butter / wie auch der liebli-

Teutschlandt.

che Käß/dessen alle Jahr zu grossem nutzen vnd Gewinn der Inwohner eine grosse menge in andern Landen / ja durch gantz Teutschlandt verkaufft wird. Man siehet auch täglich viel vnd grosse herden Ochsen auff der vberreichen Weyde spatzieren/ welche von dem Graß so feist werden / daß die Außländischen Völcker derselben sehr begierig seynd. Endlich daß sie vor zeiten nicht mit dem Wildt haben gestritten/so erweiset doch die tägliche Jagt der Edeln nunmehr das gegentheil. Hierauß nun erscheinet / daß diß gantze Landt jhme selber gnug ist / vnd keiner anderer Länder hülff von nöhten hat.

Gräntzen.

Vnter diesen Chaucis seind die Oldenburger mit die geringsten / weiln jhre Grafschafft gegen Orient an des Bischofsthumbs Bremen Gräntzen vnd an der Weser sich endigt: Gegen Mittag hat sie das Bischofthumb Münster / gegen Abendt die Grafschafft Embden / vnd gegen Mitternacht die Pfützen der Iadæ,vnd den außgang der Weser in das Meer. Diß Landt begreifft nachfolgende Provintzen: Stedingiam gegen vber Bremen / dem Schloß Delmenhorst vnterworffen. Stadlandt die in 5/ vnd Butiadam so in 7 Parochien getheilet / beneben Jevern ein theil des Frießlandts/das 23 Parochias in sich begreifft.

Haupt-stadt Oldenburg.

In der mitten ist die Moerime/vnd wie Albertus Crantzius bezeuget / so ist diese Grafschafft auß der Zahl der ältisten / vnter welche Grafen er Widekindum den Hertzog in Sachsen / welcher zu Keyser Caroli Magni zeiten gelebet/ rechnet vnnd zehlet. Irenicus sagt / daß die Stadt Oldenburg von Carolo Magno selbst sey erbawet/vnd eine Kirche daselbst von dem Bischoff Adalgargo S. Iohanni dem Täuffer consecriret vnd geheiliget worden. In diesem aber bedüncket mich / daß dieser Scribent jrre / in dem er diese Stadt vnter die Wendischen referiret, vnd selbige an das Meer legt/ sintemahl dieses ein andere Stadt ist / in Wagria einer Landtschafft in Hollstein gelegen. Laurentius Michaelis vermeinet/es haben die Ambrones(von welchen Plutarchus meldet/daß sie mit den Dennemärckern in Italiam seind gezogen/vnd vom Cajo Mario daselbst erschlagen worden/) in diesem Landt jhren vrsprung gehabt / derer Name noch heutiges Tags bey den Ameländern in gedächtnuß sey. Eben solcher meynung ist er von den Alanis, als Sachsischen Völckern / von welchen er sagt / sie haben an dem See Alano, vnd auff beyden seyten desselbigen Wassers biß an das Schloß Oriam jhre Wohnung gehabt/ vnd werden jetzo Längerer/das ist Alani,oder Vberlänger/das ist/ Vltralani genennet.

In dieser Grafschafft seind noch andere klei-

ALBERS 034
Kasten 0311

Landesbibliothek Oldenburg